

Beantwortung der Wahlprüfsteine – Fachschaft Medizin Kiel

1. Möchten Sie, dass Studierenden im Praktischen Jahr eine Aufwandsentschädigung für ihre Arbeit gezahlt wird? Welche Höhe hielten Sie für angemessen und wie würden Sie diese konkret umsetzen?

PJler*innen sollen viel lernen und viel leisten und sie haben bei der anspruchsvollen Tätigkeit keine Möglichkeit, noch nebenbei Geld zu verdienen. Eine klare Vorgabe für die Zahlung einer Aufwandsentschädigung gibt es dennoch nicht. Die Kliniken in Schleswig-Holstein handhaben das sehr unterschiedlich. Uns ist bekannt, dass der Marburger Bund eine Aufwandsentschädigung in Höhe des in der Approbationsordnung angegebenen BAföG-Höchstsatzes (aktuell 735 Euro) fordert. Auch wir Grüne halten es für angemessen, dass die tatsächliche Arbeit von PJler*innen angemessen honoriert wird und haben mehrere Anläufe unternommen eine Lösung zu finden. Aus unserer Sicht sollte es eine bundesweite Lösung hierfür geben und wir werden dieses Anliegen gern wieder aufgreifen.

2. Wie möchten Sie eine möglichst gute und zukunftsorientierte Forschung und Lehre im medizinischen Bereich in Schleswig-Holstein gewährleisten?

Die Forschung und Lehre im medizinischen Bereich stellen einen unbestreitbaren Schwerpunkt unserer Hochschullandschaft dar. Wir möchten diesen Schwerpunkt weiter stärken und beispielsweise durch eine intensivere Beachtung der Erkenntnisse aus der Gender-Medizin breiter aufstellen. Durch einen Pflegestudiengang werden wir zudem eine weitere landesweite Stärkung des pflegerischen Bereichs gewährleisten.

3. Möchten Sie etwas an der Struktur des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein verändern? Wie stehen Sie zu einem "Lehrcampus" auf dem Gelände des UKSH?

Zunächst ist uns wichtig festzuhalten, dass wir die Ausbildung in Lübeck und Kiel erhalten und stärken werden. Ob und in welcher Form es womöglich einen Lehrcampus braucht, werden wir mit dem UKSH und den anderen relevanten Akteur*innen besprechen.

4. Was möchten Sie tun, um die medizinische Versorgung in ländlichen Gebieten zu verbessern?

Die Allgemeinmedizin werden wir stärken, um Anreize zu schaffen, damit mehr Mediziner*innen auch in Flächenregionen eine Hausärzt*innenpraxis übernehmen. Die Wichtigkeit und Relevanz der flächendeckenden Gesundheitsversorgung sowie die Koordination zwischen scheidenden und kommenden Allgemeinmediziner*innen für eine bessere Übernahme von Praxen sollen schon im Medizinstudium eine wichtige Rolle spielen. Die Versorgung muss von den Patient*innen aus gedacht werden. Dafür wollen wir insbesondere die Einrichtung von kommunalen Gesundheitszentren

unterstützen, in denen alle Gesundheitsberufe auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Die Versorgung muss auch auf den Inseln und Halligen sichergestellt sein. Den schleswig-holsteinischen Versorgungssicherungsfonds zur Förderung sektorenübergreifender Projekte werden wir fortsetzen. Dies ist besonders wichtig für eine bessere Vernetzung ambulanter und stationärer Versorgungsangebote. Um eine sektorenübergreifende Vernetzung im Gesundheitssystem zu stärken, setzen wir uns für einen zügigen Ausbau der Digitalisierung im Gesundheitssystem ein. Zur besseren Versorgung in ländlichen Regionen wollen wir darüber hinaus auch digitale Projekte, wie zum Beispiel die Telemedizin, fördern.

5. Wie möchten Sie die Vereinbarkeit von Karriere und Familie für Ärzte und Ärztinnen verbessern?

Grundsätzlich sehen wir dringenden Bedarf einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Ärzt*innen, Pflegekräfte und anderes medizinisches Personal. Hierunter fällt auch das Ziel, die Tätigkeit als Ärzt*innen familienfreundlicher zu gestalten.

Teil der Antwort kann eine wohnortnähere Gesundheitsversorgung sein, die auch den dort tätigen Ärzt*innen Fahrtwege erspart. Deshalb unterstützen wir kommunale Gesundheitszentren, in denen die Teamarbeit im Vordergrund steht und eine flächendeckende Gesundheitsversorgung gewährleistet wird.

In den letzten Jahren ist das Angebot der Kitas deutlich ausgebaut worden und wir wollen weitere Kita-Plätze schaffen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.

6. Nach welchen Kriterien sollen Ihrer Meinung nach Bewerberinnen und Bewerber für das Studium der Humanmedizin ausgewählt werden?

Die bisherigen Zulassungskriterien haben eine Filterfunktion. Das ist der leider sehr begrenzten Anzahl an Medizinstudienplätzen geschuldet. Ärzt*innen brauchen fachliche Kompetenz, deren Grundlage wird im Studium gelegt. Sie brauchen aber auch Verantwortungsbewusstsein und Empathie, das sollte bei den Auswahlverfahren aus unserer Sicht mehr berücksichtigt werden. Gleiches trifft auf soziale Kompetenz und sprachliche Fähigkeiten als zentrale Qualifikation im Umgang mit den Patient*innen zu.

7. Wie möchten Sie den Masterplan Medizinstudium 2020 in Schleswig-Holstein umsetzen?

Wir setzen uns für eine Stärkung der Medizinstudiengänge an den Standorten Kiel und Lübeck ein. Bei der Umsetzung des Masterplans setzen wir auf einen engen Austausch mit allen beteiligten Akteuren. Noch im Jahr 2022 werden wir einen Pakt für Gesundheits- und Pflegeberufe auf den Weg bringen, um die Kapazitäten der Ausbildungs- und Studienplätze bedarfsgemäß zu erhöhen.

8. Was möchten Sie tun, um eine studentische Mitbestimmung bei Themen der Lehre zu gewährleisten?

Das Hochschulgesetz bietet schon jetzt zahlreiche Möglichkeiten der studentischen Mitbestimmung. Über eine institutionalisierte Landes-ASTen-Konferenz möchten wir diese noch weiter stärken. Für konkrete Konzepte auch gezielt im Medizinstudium sind wir sehr offen. Nur durch eine gute Mitbestimmung wird es gelingen, die Qualität weiterhin zu verbessern.